Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 91 (1984)

Heft: 12

Rubrik: Lupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lupe

Christen

Wir feiern Weihnachten in Erinnerung an Christi Geburt. Christen nennt man die Anhänger des Glaubens, der von Jesus Christus verkündigt worden ist. Worin besteht dieser Glaube? Eine Antwort finden wir, indem wir fragen, wie Jesus den Menschen gesehen hat: der Mensch ist von Gott nach seinem Bild geschaffen, hat das Leben von ihm empfangen. Von daher weiss er sich Gott verantwortlich in seinem Handeln. Der Mensch ist zerbrechlich und vergänglich, und doch wählt Gott sich ihn als Partner. Der Mensch ist zur Gemeinschaft bestimmt. Nicht nur Gemeinschaft mit Gott, sondern mit allen Menschen. Denn sie sind alle Kinder Gottes und somit Brüder und Schwestern. Daraus ergibt sich des Menschen besondere Verantwortung für die Kleinen und die Schwachen. Immer wieder tut der Mensch Dinge, die er eigentlich nicht tun möchte. Damit wird er schuldig gegenüber Gott, seinen Mitmenschen und der ganzen Schöpfung. Gott lässt den Menschen deswegen nicht fallen, sondern befreit ihn von der Angst, Schuld, Vorurteilen und Zwängen und schenkt ihm Freiheit zu Neuanfang, Leben, Liebe, Freude und Gemeinschaft.

Jesus hat nicht nur gelehrt, er hat auch gelebt, gehandelt und gelitten. Wie ein roter Faden zieht sich durch sein Leben der Aufruf, Reden und Handeln in Übereinstimmung zu bringen. Können die Christen diese Glaubwürdigkeit auch für sich in Anspruch nehmen? Der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll hat auf diese Frage eine Antwort gegeben, die ich gerne unterschreibe. Die Einsicht, dass Christen versagen, führt ihn nicht zu Resignation, sondern zum Aufruf, christliche Liebe zu leben:

«‹In der Welt habt ihr Angst›, hat Christus gesagt, ‹seid getrost, ich habe die Welt überwunden›. Eine christliche Welt müsste eine Welt ohne Angst sein, und unsere Welt ist nicht christlich, solange die Angst nicht geringer wird, sondern wächst, nicht die Angst vor dem Tode, sondern die Angst vor dem Leben und den Menschen, vor den Mächten und Umständen, Angst vor dem Hunger und der Folter, Angst vor dem Krieg. Die Christen haben die Welt nicht überwunden, sie lassen sich auf sie ein und werden von ihr überwunden.»

«Doch die andere Vorstellung ist noch weit gespenstischer: wie diese Welt aussähe, hätte sich die nackte Walze einer Geschichte ohne Christus über sie hinweggeschoben. Unter Christen ist Barmherzigkeit wenigstens möglich, und hin und wieder gibt es sie: Christen, und wo einer auftritt, gerät die Welt in Erstaunen.»

«Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache, und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen. Ich glaube an Christus, und ich glaube, dass 800 Millionen Christen auf dieser Erde das Antlitz dieser Erde verändern könnten.»

Observator